

legungen zur „Rolle der Allegorese im Mittelalter“, S. 702–05 an der Warnung vor „Einfluß“ als irreführender Metapher und besonders S. 616–31 an der Darlegung der Grundkonzeption des Autors in einer „Skizze des Geschichtsverlaufs von 800–1600“ unter dem Titel „Blick zurück, Blick voraus“.

Vor der Fülle des Gebotenen verstummt die Kritik, zumal der Autor inmitten unermüdlicher Tätigkeit am 12. November 1970 für immer die Feder aus der Hand gelegt hat. Der Überblick über die weitere Planung der Sammelbände und über nicht in sie Aufgenommenes „zur Orientierung des Lesers“ (S. 727–33) und der einleitende Hinweis auf den fortgeschrittenen Stand der Vorbereitung jener noch ausstehenden Teile (S. 7) lassen hoffen, daß Schramms wissenschaftliches Vermächtnis noch abgerundet werden kann. Der Autor hat das Verdienst, mit „Herrschaftszeichen und Staatssymbolik“ eine längst bekannte Gattung historischer Zeugnisse neu erschlossen zu haben; er hat die Ideengeschichte des Königtums und damit des mittelalterlichen Staates an Realien orientiert und stets erneut den Blick über die Fachgrenzen hinaus gerichtet. Ist „Mittelalterforschung“ heute ein Gebiet für Historiker und Theologen, Kunst- und Literaturgeschichtler, Volkskundler und Archäologen in gleicher Weise, so hat die integrierende Arbeitsweise von Percy Ernst Schramm hierfür bedeutende Schrittmacherdienste geleistet. Von der Analyse von Texten des Graphia-Kreises gelangte er über die Ordines-Forschung zur Auswertung von Realien und Denkmalen der abendländischen Herrscher; denn in den geistlichen und weltlichen Fürsten und ihrem Denken suchte und fand er das Agens der mittelalterlichen Geschichte. Bewundernswert bleibt, wie er das Einzelzeugnis in größere Zusammenhänge einzubinden wußte und wie er auch dort, wo er im Detail irrte, die Gesamt Tendenzen überzeugend darlegte. In diesem Rahmen sei der vorliegende Doppelband warm empfohlen.

*Marburg a. d. Lahn*

*Kurt-Ulrich Jäschke*

Odo Lang OSB: *Das Commune-Sanctorum in den Missale Handschriften und vortridentinischen Drucken der Stiftsbibliothek Einsiedeln. Ein Beitrag zur Geschichte des Commune Sanctorum. Studien u. Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens 20. Ergänzungsband. Ottobeuren (Winifried-Werk Augsburg) 1970. XVII, 145 S.*

Dieses aus einer Dissertation am Anselmianum in Rom hervorgegangene Buch bietet 1. eine Geschichte des Einsiedler Skriptoriums (8–15) und der Stellung der Abtei Einsiedeln in der Liturgiegeschichte (78–82), 2. eine detaillierte Übersicht über die *Communia Sanctorum* enthaltenden 7 Hss aus dem 10.–12. Jhdt., 6 Hss aus dem 15. und 16. Jhdt. und 12 Erstdrucken nichtrömischer (Ainay, Basel, Franziskaner, Hagenau, Konstanz, Paris, Strassburg) Tradition in der Bibliothek von Einsiedeln (15–36, 53–75, tabellarische Übersicht 121–145) als Grundlage einer Darlegung der Entfaltung des *Commune Sanctorum* (37–49) mit Exkursen über das *Missale* von Chur 1589 (49–53) und über das *Commune Sanctorum* in Italien und Frankreich nach 10 Hss Vat. barb. lat. (75–78), und 3. eine „liturgisch-theologische Synthese“ (82–94). Im Anhang (98–120) findet man Verzeichnisse der 1. Orationenanfänge, 2. Schriftperikopen, 3. Meßgesänge, 4. Personen, Ort und Sachen, 5. Autoren. Indem somit einerseits von einer begrenzten aber exemplarischen, übersichtbaren und zuverlässig durchforschbaren Grundlage zum Allgemeinen, andererseits von der Geschichte zur Gegenwart fortgeschritten wird, ist diese Arbeit heute schon methodisch vorbildlich. Es werden an einem scheinbar untergeordneten Teilgebiet Grundcharaktere der Liturgie, die geistige Breite und Tiefe, die Lebendigkeit der langen Überlieferung und die Ausrichtung des Einzelnen auf das Ganze, verdeutlicht.

Wenn sich Rez. erlaubt, aus seinen Arbeitsgebieten einiges hinzuzufügen, so geschieht dies um zu illustrieren, in wievieler Hinsicht dieses Werk anregt. 1. Im Unterschied zum *Individualproprium* steht das *Commune* naturgemäß nicht in einer historischen (anniversaristischen oder annalistischen), sondern in einer devotionalen Zeitordnung. Neben- und weithin Durcheinander von *Communia* und *Propria* und

der ihnen entsprechenden Zeitordnungen gehören zu den Zügen, durch die sich die Liturgie über Begrenzungen in Zeit und Raum erhebt. 2. Die Herausarbeitung durch die Communia bedachter Gruppen ist eine wichtige Vorstufe moderner Typenlehren (etwa E. Sprangers) gewesen. Die von L. mit dem Gegenstand angemessener Zartheit aber sachlicher Bestimmtheit vorgetragene Gegenwartsproblematik – etwa hinsichtlich der Stellung der Laien und der Frauen – spiegelt heute in ganz anderem Bereich Vieldiskutiertes wider. 3. In der Entwicklung der devotionalen und gruppenmäßigen Betrachtung großer Menschen hat (dies zu S. 39 ff.) die altirische Liturgie entscheidende Beiträge geleistet. Insbesondere das *Stowe Missale* führt als einzigen „Propriumtext“ eine *Misa apostolorum et martirum et sanctorum et sanctatarum virginum* auf. Der Epilog zu *Félire Oengusso* und die Jesuslitanei *Atoech frit* gliedern die Schar der Heiligen gruppenmäßig (hier auch erstmalig regional oder gar national) in sonst kaum erreichter Detailliertheit auf. 4. Zu dem Exkurs über Chur (s. o.) wäre die Parallelentwicklung im Bistum Basel unter Blarer von Wartensee zu vergleichen als Reaktion auf die Beurteilung des Gegenstandes durch die Reformation. 5. Insbesondere das jüngste Commune, das 1942 von Pius XII. eingeführte der Päpste (S. 49) wäre in Verbindung etwa mit der martyrologischen Tradition zu würdigen als gerade in seiner Umstrittenheit aktuelle Entfaltung eines Typenbildes.

Basel

John Hennig

The Manual from Notmark. Gl. kgl. Saml. 3453, 8° edited by Knud Ottosen. Institut for dansk Kirkehistorie Copenhagen (= Bibliotheca Liturgica Danica. Series Latina, Vol. 1). Kopenhagen (G. E. C. Gad) 1970. 124 S., 5 Abb., geb. Dkr. 27.

In der mit diesem Band eröffneten Serie sollen alle liturgischen Texte Dänemarks, und zwar in der *Series latina* die mittelalterlichen, in der *Series Danica* die nachreformatorischen zur Veröffentlichung gelangen. Der zu erfassende Bestand an Texten ist übersehbar. Das Unternehmen ist von vornherein ökumenisch angelegt. Es ist hochwillkommen, daß somit für unsere Kenntnis der Liturgiegeschichte in Skandinavien sichere Grundlagen geschaffen werden. Anlässlich eines Besuches auf der Insel Als nahm 1669 König Friedrich III. aus dem dortigen Dörflein Notmark aus dem der Krone verfallenen Kirchengut u. a. ein „in mönchischer Schrift geschriebenes lateinisches Altarbuch“ mit, das sich seitdem in der Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen befindet. Es enthält *Benedicchio salis et aquae* (33), *Benedicchio ville* (45, 55: *annuatim*), *Ordo ad cathecuminum faciendum* (60), *Benedicchio annuli ad conjugendam sponsam viro suo* (69), *Benedicchio thalami* (75), *Visitacio infirmorum* (76), *Benediccionis panis, carniun, lardi, casei et butiri und ovorum* (84), die *Segnungen der Osternachtsfeier* (86), Allerheiligenlitanei (ohne Lokalbezüge), *Comendatio Animae* (97), Segnung der Kerzen an Lichtmess (109) und der Palmen (113). Gründliche Untersuchung durch O. ergibt, daß eine Eigenart in der Brautmesse (im Bezug auf zum zweiten Male Heiratende) dem Manuale mit dem Missale von Odense gemeinsam ist. Ferner wird das Manuale mit der 1486 gedruckten Lübecker Agende zu vergleichen sein. (Brit. Mus. I. A. 9983); ihr soll der nächste Band der Serie gewidmet werden. Das Manuale repräsentiert die liturgische Tradition der Diözese Odense vor der um 1480 erfolgten Reform. Mit Recht sagt O. (28) im Anschluß an C. Vogel, daß „ein mittelalterlicher liturgischer Text authentisch ist, wenn sich erweisen läßt, daß er liturgisch gebraucht worden ist“ und daher eine kritische Ausgabe auf diesem Gebiet völlig textgetreu zu sein hat. Indem O. dem Inhalt des Werkes nichts hinzufügt als ein Verzeichnis der Anfangsworte der Textstücke, läßt er die Liturgieforschung ein, die Stellung dieser Texte in der Tradition zu erforschen. Der interessanteste Text ist dabei die *Benedicchio ville*, die, wie O. wohl mit Recht vermutet, die Notlage der Pestzeit widerspiegelt. Zu diesem Text wäre z. B. zu sagen, daß die erste Oratio die alte Karfreitagsfürbitte *pro necessitatibus fidelium* ist und daß die weiteren Gebete und die Präfation mit der *Benedicchio Novae Crucis* im *Pontificale* und *Rituale Romanum* zu vergleichen wären,